

Hägar



Die Leidtragenden sind die Gesellschaft und die Wirtschaft

Kantonale Abstimmungsvorlagen vom 17. 6. zum Entlastungspaket

Nicht nur die Wirtschaft braucht gut ausgebildete Lernende, um die immer anspruchsvoller werdenden Lehrstellen besetzen zu können, auch unsere Gesellschaft braucht sie, interessierte engagierte Staatsbürger, die sich dagegen wehren, dass sieben Gesetzesänderungen in ein Entlastungsrahmengesetz gepackt werden und dass damit dem Stimmbürger sein Recht entzogen wird, über jede Gesetzesänderung einzeln abstimmen zu können. Unsere Gesellschaft braucht sie, die gut ausgebildeten jungen Staatsbürger, die sich engagieren und rechtzeitig dafür sorgen, dass auch in unserem Kanton nicht mehr ausgegeben als eingenommen wird, dass nicht Unternehmens- und Vermögenssteuern gesenkt werden, die schliesslich bei der Ausbildung und Zukunft der Jugendlichen eingespart werden müssen, was langfristig nur zu einer höheren Jugendarbeitslosigkeit und höheren Sozialausgaben führen wird. An der Bildung darf nicht gespart werden! Gesellschaft und Wirtschaft sind neben den Jugendlichen die Leidtragenden. Aus diesen Gründen stimme ich Nein zum Entlastungsrahmengesetz.

BARBARA HUG, BOTTMINGEN

Kinder und Jugendliche sind keine Sparobjekte

Am Wochenende organisierte die Berufsvorbereitende Schule (BVS 2) in Muttenz den «Tag der offenen Türen». Gespannt schaute ich mir die Abschlussarbeiten an. Bewundernswert, wie viel Kreativität und Zeit in diese Arbeiten investiert wurden! Hier lernten die Schülerinnen und Schüler, monatelang an einem Projekt dranzubleiben, durchzuhalten und etwas sauber und sorgfältig zu gestalten. Besonders gestaunt habe ich auch über die Testimonials, bei welchen die Jugendlichen ein persönliches Statement über die Zeit an der BVS 2 abgaben. Die Aussage eines Jugendlichen hat mich besonders beeindruckt: Diese Schule hat eine Funktion, die keine andere Schule abdeckt: die Fünfzehn- bis Neunzehnjährigen, welche beim ersten Versuch das Trittbrett verfehlt haben, noch auf den Zug zu bringen. Solch eine brillante Schule soll geschlossen werden? Das kann doch nicht sein! Kinder und Jugendliche sind keine Sparobjekte. Bedenken wir das bei der Abstimmung, wenn es um das Entlastungsrahmengesetz geht!

ELISABETH AUGSTBURGER, LAND- UND EINWOHNERRÄTIN EVP BASELSTADT

Geld stammt von Hunderten von Kleinspendern

Moritz K. Weber (bz vom 9. 5.: Leserbrief: Wer hat so viel Pinkepinke?) möchte wissen, woher das Geld für die Plakate «Nein zum verlogenen Entlastungsrahmengesetz» stammt? Auch weiss er nicht, von wem diese Abstimmungsplakate sind. Das legen wir gerne offen, man kann es aber auch im Internet oder in Zeitungsartikeln lesen. Der Name des Initiativkomitees steht übrigens an jedem Plakat unten angeschrieben. Das Geld haben Hunderte von Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern meist mit Kleinbeiträgen zwischen 10 und 50 Franken bezahlt. In Freiwilligenarbeit werden die Plakate von Dutzenden von Helferinnen und Helfern aufgehängt. Viele Bürgerinnen und Bürger sind nicht bereit, dass Familien, Normalverdiener und Kranke Steuererhöhungen hinnehmen müssen, um eine verfehlt Finanzpolitik auszubügeln, während die gleiche Regierung weiterhin Steuergeschenke an Unternehmen und reiche Pauschalbesteuerte postuliert. Zum Glück gibt es noch mündige Bürger.

ANDREA TREBS, SEKRETÄRIN KOMITEE GUTE SCHULE BASELSTADT

Leserbriefe

Wesentliche Faktoren werden ausgeblendet

bz vom 11. 5.: Kampagne gegen die Steuersenkungen für Unternehmen

Das Plakat der Linken gegen die Senkung der Gewinnsteuern für Unternehmen ist inhaltlich falsch und Gift für die in unserer Region unbedingt notwendige Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinweg. Es suggeriert, dass das strukturelle Defizit in Baselland einzig durch Steuersenkungen verursacht worden ist. Andere wesentliche Faktoren – zum Beispiel überrassene Infrastrukturprojekte wie die H2 und eine nicht nachvollziehbare Spitalplanung – werden geflissentlich ausgeblendet. Argumentativ bewegt sich dieses Plakat auf dem gleichen Niveau wie die Kreise in unserem Nachbarkanton, welche verlangen, Baselland müsse sein Engagement für die Uni, die Fachhochschule und das Theater reduzieren. Die kantonale Froschperspektive, die Abgrenzung und die polemische Stimmungsmache sind die Leitlinien einer solchen Politik. Für mich resultieren daraus zwei Notwendigkeiten: 1. Ja zur Senkung der Unternehmensgewinnsteuer, denn wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass in Basel attraktive Arbeitsplätze generiert und erhalten werden können. 2. Unbedingt Ja zu einer Fusion Basel-Stadt/Baselland, denn nur so kann der unerträglichen beidseitigen Polemik Einhalt geboten werden. DOROTHEE WIDMER, BASELSTADT

Zusammenarbeit mit gesunden Staatsfinanzen

Das Gegenteil der von den bürgerlichen Politikern geäusserten Befürchtungen ist unser Ansinnen: Die SP Basel-Stadt ist sehr besorgt um die Zusammenarbeit zwischen Basellandschaft und Basel-Stadt. Wir halten an der weiteren Kooperation fest! Damit diese auch in Zukunft fortgesetzt werden kann, braucht es gesunde Staatsfinanzen. Leider zeigt sich mit Blick auf die angespannte Finanzsituation in unserem Nachbarkanton, dass viele gemeinsame Projekte zurückgestellt worden, sogar gefährdet sind. Nur mit gesunden Staatsfinanzen lässt sich die Zusammenarbeit erfolgreich weiterführen. Deshalb sagen wir Nein zur Senkung der Unternehmensgewinnsteuer und Ja zum Referendum.

DOMINIQUE KÖNIG-LÜDIN, SP GROSSRÄTIN BASELSTADT, MITGLIED KAMPAGNENKOMITEE

Es geht um den Erhalt des bürgerlichen Wohlstandes

Am 17. Juni wird in Liestal das Stadtpräsidium besetzt

Vor allem bürgerlich, eigenverantwortlich, liberal – weniger Bürokratie, weniger Steuern – mehr Freiheit!

Das sind gesellschaftspolitische Werte, welche die amtierende Stadtpräsidentin Regula Gysin in ihrer Amtszeit vertreten hat. Gerade weil das Liestaler Einwohnerratsparlament ganz klar «Mitte-Grün-Links»-lastig politisiert und entscheidet, ist das bürgerliche Präsidium als natürlicher Ausgleich mit der amtierenden Stadtpräsidentin Regula Gysin unbedingt gefordert und unter allen Umständen zu verteidigen. Ich bitte deshalb alle Einwohnerinnen und Einwohner von Liestal, aufzustehen und aktiv die Wiederwahl von Regula Gysin zu unterstützen. Es geht um den Erhalt des bürgerlichen Wohlstandes, die Aufwertung des Mittelstandes und um die Kontinuität eines Gegensteuers, den zunehmenden Kostenlasten Liestals entgegenzutreten.

REGINA VOGT-HUBER, FDP LANDRÄTIN, LIESTAL

Gibt andere Möglichkeiten, Kosten zu optimieren

bz vom 10. 5.: Managed Care: Allheilmittel oder Placebo?

Durch den Wechsel des Hausarztes sind wir plötzlich in einem Pseudo-Managed-Care-Modell gelandet. Zwar nimmt man gerne eine kleine Prämienvergünstigung in Kauf; nur zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass das Ärztenetzwerk nur aus wenigen Allgemeinpraktikern besteht und sich von der Hausarztversicherung nicht unterscheidet. So sind keine Spezialisten dabei, wie Hautarzt, HNO, Orthopäde usw., was ja gemäss dem Modell zwangsläufig so sein müsste. Da wir in BL wohnen und viele Spezialisten eher in BS anzutreffen sind, funktioniert das Netzwerk offenbar auch grenzüberschreitend nicht, was die Krankenkasse auf Rückfrage bestätigt. Die Gesundheitskosten per Budget auf dem Buckel der Patienten ohne deren Einfluss abzuwickeln, geht eindeutig zu weit. Es gibt andere Möglichkeiten, Kosten zu optimieren, zum Beispiel bei den Krankenkassen selber. Es wird Zeit für eine Einheitskasse mit gleichem Modell für alle Patienten in allen Kantonen, anstelle von über 60 Krankenkassen, jede mit eigener, kostspieliger Infrastruktur. Die Managed-Care-Vorlage muss also zwingend abgelehnt werden.

ALFRED ERISMANN, THERWIL

Briefe an die bz

Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben. Mail-Adresse: leserbriefe@basellandschaftlichezeitung.ch. Postadresse: Redaktion Aargauer Zeitung, Leserbriefe, Postfach 2103, 5001 Aarau. Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

Die Frage des Tages

Tagesfrage heute

Umweltorganisationen kritisieren den Bundesrat, weil er die Reduktion des CO₂-Ausstosses zu wenig forsch vortreibt. Muss er mehr tun?

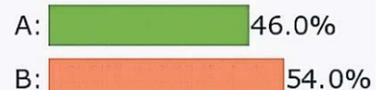
A Ja
B Nein

Machen Sie mit:
www.basellandschaftlichezeitung.ch,
oder SMS (aztfa für ein Ja oder aztfb für ein Nein an 2222, 20 Rp.)
www.bzbasel.ch

Tagesfrage gestern

Den Schweizern fehle es an Selbstbewusstsein und sie verfälschten permanent ihre Geschichte, lästert Dieter Moor. Hat er recht?

A Ja
B Nein



Die Grafik zeigt den Abstimmungsstand von 16.30 Uhr.



Brigitte Hofer, 25, Verkäuferin aus Langenthal

«Nein. Andere Länder vernachlässigen, im Gegensatz zur Schweiz, ihre Geschichte mehr. Es lässt sich aber darüber streiten, ob die Schweizer Geschichte hundertprozentig richtig wiedergegeben wird. Ausserdem ist es Ziel eines jeden Landes, sich gut zu präsentieren. Da die Schweiz momentan in gutem Lichte steht, hat sie es nicht nötig, Lügengeschichten zu erzählen.»

Sudoku

Sudoku – das Kultspiel aus Japan. Die Spielregeln: Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem «3x3»-Quadrat alle Ziffern von 1 bis 9 stehen. Viel Spass beim Knobeln.

Lösung vom 11. 5. 2012

1	8	5	3	2	9	7	4	6
6	3	7	1	8	4	5	9	2
4	9	2	7	6	5	8	3	1
8	5	3	4	9	2	1	6	7
9	7	4	5	1	6	3	2	8
2	1	6	8	7	3	4	5	9
7	4	9	2	5	1	6	8	3
3	2	8	6	4	7	9	1	5
5	6	1	9	3	8	2	7	4

		8			6	2		
	9				7	5		
	3	4		1				9
		6				8		
7								3
		2				4		
	5			9		1	6	
		3	4					7
		9	8			3		